Märkische Gärtnerpost

Die Monatszeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen

25.Jahrgang/ Juni 2026

Spreewaldfest in Lübbenau

Kultur, Tradition, Familienfest und Party: Spreewaldfest in Lübbenau lädt ein

Das diesjährige Spreewaldfest in Lübbenau findet vom 3. bis 5. Juli 2026 statt. Das Festwochenende in der Lübbenauer Innenstadt bietet eine unterhaltsame Mischung aus Tradition, einem Handwerker- und Spezialitätenmarkt, Unterhaltung und Party. Das Programm zeigt die vielen Facetten des Spreewalds. Zeitgleich wird das Schützenfest gefeiert.

Die große Showbühne ist der Mittelpunkt des Festes. Sie wird auf dem Kirchplatz in Lübbenau stehen. Hier treten an allen drei Tagen verschiedenen Künstler:innen auf.

In der Poststraße findet ein Spreewald- und Gurkenmarkt statt. Es werden regionale Produkte verkauft. Handwerker:innen lassen sich bei traditionellen Arbeiten über die Schulter schauen. Von Freitag bis Sonntag lockt der Rummel kleine und große Menschen an. Am Samstag wird in der Poststraße außerdem ein großer Kinder- und Aktionsbereich aufgebaut. Höhepunkt des Spreewaldfestes ist der Kahnkorso am Sonntag. Ab 15 Uhr starten vom Großen Hafen aus liebevoll gestaltete Kähne das Spreeufer entlang. Die Kähne präsentieren die Spreewälder Lebensweise früher und heute, Bräuche und Traditionen, sowie das lokale Vereinsleben. Eintritt frei!

Foto:framerate.de

Liebe Kleingärtnerinnen, liebe Kleingärtner,

wo Menschen zusammenkommen, gibt es solche, die einem auf Anhieb sympathisch sind, und andere, zu denen man einfach „keinen Draht" findet. Das ist im Kleingartenverein nicht anders. Häufig geht es dabei jedoch nicht um persönliche Sympathien. Es gibt auch Mitglieder, die durch ständiges Nörgeln, endlose Wortbeiträge oder provozierendes Verhalten das Vereinsleben belasten oder sogar gefährden können. Nicht jede andere Meinung ist „schwierig". Mitglieder werden oft vorschnell als schwierig eingestuft, nur weil sie eine andere Meinung vertreten. Unterschiedliche Sichtweisen gehören zu einem lebendigen Verein und sind ein wichtiges Kapital für seine Weiterentwicklung. Ein guter Verein – und ein guter Vorstand – muss in der Lage sein, verschiedene Meinungen nebeneinander auszuhalten. Auch wenn ein Mensch als schwierig empfunden wird, sollte er ernst genommen werden. Jeder Mensch hat seine Berechtigung. Das bedeutet jedoch nicht, dass problematisches Verhalten folgenlos bleiben darf. Wenn das Verhalten dem Verein schadet, muss gegengesteuert werden: sachlich, ruhig und mit Augenmaß. Dabei ist wichtig, selbst den größten Querulanten als Person anzuerkennen. Dass es in einem Verein zu schwierigen Situationen kommt, ist normal. Wird eine solche Situation von einem Mitglied ausgelöst, heißt das noch lange nicht, dass dieses Mitglied grundsätzlich schwierig ist. Bevor man ein Urteil fällt, sollten einige Fragen geklärt werden: Handelt es sich um eine schwierige Person oder um eine schwierige Situation? Ist die Situation emotional geprägt oder liegt ein sachliches Problem zugrunde? Tritt das Verhalten dauerhaft auf oder nur vorübergehend? Emotionen begegnet man am besten mit Sachlichkeit. Sachliche Probleme sollten auch als solche behandelt werden und nicht einer einzelnen Person zugeschrieben werden.Ruhe bewahren und das Vereinsklima schützen. Vergessen wir nicht: Jedes Mitglied ist Teil der Gemeinschaft. Der Verein lebt davon, dass sich alle in gewisser Hinsicht anpassen. Niemand ist der alleinige Mittelpunkt, sondern Teil des Ganzen. Und damit grüßt Sie für heute

Ihr Bernd Martin
Chefredakteur

In dieser Ausgabe

IN DIESER AUSGABE:

Im Allgemeinen sind die Gartenfreunde in nah und fern gut vom Frühjahrsstart weggekommen. Nun hat unsere Freunde in Bernau, Eberswalde, Lübben, Luckenwalde und am Pfingstberg in Potsdam der Alltag wieder.

SEITEN 2 - 5

Leider stoppt nach wie vor der Informationswillen des VGS Potsdam. So widmen wir uns auf den extra geplanten Seiten interessanten Tipps und Trends im Kleingartenwesen

SEITEN 6 UND 7

Auf der „letzten Seite" präsentieren wir Ihnen ein buntes Allerlei an Informationen und enden sogar mit einem Sudoku-Rätsel in der Hoffnung, dass Sie Spaß daran haben.

SEITE 8

Auch in Ladeburg II wurde Geschichte geschrieben

Gärtner sind die Einzigen, die wissen, was ihnen blüht. Drum: Auf Rasen, Baum, auf jeden Zwerg, auf unser täglich Gartenwerk, nehmen wir diesen Trunk zur Brust und gärtnern weiter voller Lust! Zum Wohl! „Der Kleingarten, auch Schrebergarten, Laube, oder Parzelle, bezeichnet ein eingezäuntes Stück Land, der meistens in einer Anlage von Grundstücken, die von Vereinen (Kleingartenvereinen, ostdeutsch auch Gartensparte oder Datsche) verwaltet und an Mitglieder verpachtet werden.“ „Kleingärten sollen der Erholung in der Natur dienen und Stadtbewohnern nach dem Vorbild alter Bauerngärten den Anbau von Obst und Gemüse ermöglichen.“ So heißt es vom Gesetz her.

Zur Geschichte: Durch den VKSK Berlin Weißensee wurde 1988 die Gartenfläche zwischen B2 und Schießstand der Kampfgruppen und GST der DDR, in Ladeburg/Bernau, Flur 8 Flurstück 210 und 211, neu ausgewiesen. Als Trägerbetrieb konnte die PGH Lackmetall, Berlin Weißensee, gewonnen werden. Dieser sollte mit Rat und Technik bei der Erschließung des Gartenlandes unterstützen.

Der Hauptnutzungsvertrag vom 30.08.1988 weist aus, dass auf den Flurstücken 210 und 211 (Flur 8, Ladeburg/Bernau) eine Kleingartenanlage zu errichten ist. Die Mitglieder der neuen Gartenanlage setzten sich aus Angehörigen der PGH Lackmetall und Bewerbern auf Kleingärten beim VKSK Weißensee zusammen. Im Spätherbst 1988 war es dann soweit, die Fläche wurde in Augenschein genommen, die Umzäunung wurde festgelegt und Kleingärten markiert. Die erste Mitgliederversammlung wurde am 26. Januar 1989 im PGH Lackmetall einberufen. Als Mitgliedsbeitrag wurde pro Monat 1,- Mark erhoben.

Im Frühjahr 1989 nahmen die neuen Kleingärtner das zugewiesene Land in Besitz. Es wurden die Umzäunung und Gräben für die Elektroanlage gebuddelt. Aber auch am Bau der ersten Gartenhäuser wurde gearbeitet. Erste Fundamente wurden errichtet, Beete angelegt, Bäume wurden gepflanzt und die ersten Brunnen wurden gebohrt. Die Wirren der Wendejahre 1989 bis 1991, weg von den Statuten des VKSK, hin zum BKleingG und BGB, führten zu vielen Neuerungen. Vieles empfand man aber auch nur für neu. Die neuen privaten Möglichkeiten und Verpflichtungen führten zu vielen Vereinsveränderungen.

Quelle:
Kleingartenverein Ladeburg II e.V.

Gartentipp Juni: Endlich wird Sommer

Der Boden und die Nächte sind nun warm genug, dass Tomaten, Paprika, Auberginen, Zucchini und Kürbispflanzen ins Freie gepflanzt werden können. Dafür benötigen Auberginen, Paprika und Tomaten jedoch Rankhilfen. Die Stäbe sollten zuvor mit heißem Wasser oder einem Knoblauchtee gereinigt werden, um die Gefahr zu mindern, dass Schadorganismen aus dem Vorjahr, wie z. B. die Sporen der Braunfäule, auf die neue Kultur übertragen werden. Bei Tomaten kann mit dem Ausgeizen der Achstriebe begonnen werden. Geiztriebe eignen sich auch zur Stecklingsvermehrung. Zwischen den Gemüsepflanzen wird die Erde gelockert. Wenn Regen ausbleibt, muss regelmäßig gewässert werden. Um die Verdunstung zu verringern, kann mit Rasenschnitt oder gezupften Beikräutern gemulcht werden. Kartoffeln, Kohl und Erbsen werden angehäufelt. Zur Ernte stehen Erdbeeren, Johannisbeeren, frühe Kirschen. Radieschen, Salate, Mangold, Lauchzwiebeln und früh gesteckte Ackerbohnen. Dass zum Wassersparen gepriesene Mulchen hat jedoch auch eine Schattenseite. Durch den hohen Anteil an organischen Materialien in der oberen Bodenschicht entwickeln sich die Larven einiger Schnellkäfer, die sogenannten Drahtwürmer, ausgezeichnet. Drahtwürmer mögen jede Art organischen Materials, unter anderem auch Wurzeln. Manche bohren sich in Kartoffeln und anderes Wurzelgemüse. Sie dienen ihm als Nahrung und Schlafstätte. Und dann kommt ein weiterer Protagonist ins Spiel. Rhizoctonia, ein bodenbürtiger Pilz, nutzt die Fraßstellen der Drahtwürmer als Eintrittspforte. Der Pilz befällt unter anderem Rüben, Kartoffeln, Ackerbohnen, Sojabohnen und Mais. Schadbilder sind z. B. die Weißhosigkeit, ein grau-weißer Schimmelbefall an den Pflanzenstängeln. Zudem die Kartoffelpocken und späte Rübenfäule. Wir Kleingärtner können dem Pilz nur dadurch das Leben schwer machen, indem wir möglichst wenig unverrottetes, organisches Material in den Boden einbringen. Den Wurm können wir während seiner fünf Jahre dauernden Lebenszeit durch Bodenbearbeitung stören. Außerdem sollten Kartoffeln, wenn Drahtwürmer in den oberen Bodenschichten nachgewiesen sind, so schnell wie möglich geerntet werden.

BV von Bernau und Umgebung der Gartenfreunde e.V.

IMPRESSUM

„Märkische Gärtnerpost“ – Die Zeitung für Garten- und Siedlerfreunde im Brandenburgischen.

HERAUSGEBER: „medienPUNKT-potsdam“ – DAS JOURNALISTENBÜRO, c/o Bernd Martin, Zum Springbruch 16, 14558 Nuthetal.
REDAKTION: Bernd Martin, Chefredakteur (v.i.S.d.P.); Sophie Sumburane (Grafikdesign); Michael Berthold; Magda Gressmann; Jens Hörnig (Redakteur:innen). Ingo Korne (PR-Journalist/Vertrieb).
Tel: 0157 84 95 76 55;
email: redaktion-gaertnerpost.vgs@gmx.de ODER info@medienpunktpotsdam.de
Die „Märkische Gärtnerpost“ erscheint in den Monaten März – Oktober für 30.000 LeserInnen. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahmen der Gartenverbände oder der Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung der/des Verfasser:In dar. Für unverlangt eingesandte Texte und/oder Fotos kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Für die Veröffentlichung von Leserpost behält sich die Redaktion das Recht sinnwahrender Kürzungen vor.

Die „Märkische Gärtnerpost“ wird von Kreis-, Bezirks- und Regionalverbänden der Garten- und Siedlerfreunde im Land Brandenburg unterstützt.
DRUCK: Nordkurier Druck GmbH & Co. KG

„Schwärzetal“ – lebendig und lebenswert

Der Kleingärtnerverein Schwärzetal e. V. liegt idyllisch am Rand des Naturschutzgebiets Nonnenfließ–Schwärzetal, nur wenige Kilometer südwestlich der Eberswalder Innenstadt. Der Ursprung des Vereins reicht bis in die Anfänge zahlreicher Eberswalder Kleingartenkolonien nach dem Ersten Weltkrieg. Bereits 1921 wurde der Bezirksverband Eberswalde der Kleingärtner gegründet, dem sich über die Jahrzehnte viele kleinere Vereine wie Schwärzetal anschlossen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entwickelte sich auch Schwärzetal zu einer lebendigen Gartenanlage, in der traditionelle Anbaumethoden gepflegt und erlernt wurden. Im Lauf der Zeit haben sich hier Generationen vernetzt – von bodenständigen DDR-Gärtnern bis zu jungen Familien und Studierenden.

Der Verein verbindet heute klassische Elemente – wie Obst- und Gemüseanbau sowie das Gemeinschaftshaus – mit modernen, ökologischen Ideen: naturnahe Beete, Insekten- und Biotopschutz sowie generationsübergreifender Austausch prägen das Vereinsleben.

Eingebettet in das Naturschutzgebiet Nonnenfließ–Schwärzetal, in unmittelbarer Nähe zum Zoologischen und Forstbotanischen Garten, bietet der Verein ideale Bedingungen für naturnahes Gärtnern – mit unmittelbarem Zugang zu schützenswerter Flora und Fauna.

Im Kleingärtnerverein Schwärzetal steht das Miteinander im Mittelpunkt. Hier helfen sich Nachbarinnen und Nachbarn ganz selbstverständlich – sei es beim Gießen in der Urlaubszeit, dem Hochbeetbau oder beim gemeinsamen Heckenschnitt. Regelmäßige Feste, Arbeitseinsätze und Workshops schaffen Begegnungen, bei denen Jung und Alt voneinander lernen und zusammen wachsen.

Unsere Gartenanlage liegt direkt am Naturschutzgebiet Schwärzetal und in unmittelbarer Nähe zum Forstbotanischen Garten und dem Zoo. Diese besondere Lage spiegelt sich auch in der Vielfalt der Gärten wider: Zwischen Obstbäumen, Blühstreifen und Kräuterbeeten summt, wächst und blüht es in allen Ecken. Natur erleben und bewahren gehört bei uns zum Alltag.

Nachhaltiges Gärtnern ist für uns mehr als ein Trend – es ist Überzeugung. Kompostieren statt wegwerfen, heimische Pflanzen fördern, Wasser bewusst nutzen: In unseren Parzellen setzen viele Mitglieder auf ökologische Methoden und naturnahe Gestaltung. Auch in unseren Workshops und Tipps geben wir dieses Wissen gerne weiter – damit das Schwärzetal lebendig und lebenswert bleibt.

Der Verein zählt rund 300 Mitglieder, die gemeinsam 153 Parzellen bewirtschaften. Sie stehen für ein lebendiges Miteinander aus Tradition und Erneuerung – mit grünem Daumen, starkem Gemeinschaftssinn und dem Wunsch, Lebensqualität in naturnaher Umgebung aktiv zu gestalten. Neue Pächterinnen und Pächter sind jederzeit herzlich willkommen!

Quelle: schwaerze.de

Ein Stück Lebensqualität im Herzen des Spreewalds

Willkommen beim Kleingartenverein „Waldfrieden 1“ e.V. in Lübben. Seit über 70 Jahren bieten wir unseren Mitgliedern einen Ort der Erholung, Gemeinschaft und Naturverbundenheit. Unsere Anlage zeichnet sich durch ihre ruhige Lage und die herzliche Nachbarschaft aus. Der Kleingartenverein „Waldfrieden 1" e.V. hat seinen Sitz in 15907 Lübben und ist im Vereinsregister des Amtsgerichtes Cottbus unter der Nummer VR 1967 CB eingetragen. Unser Verein verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke: den Erhalt und die Förderung des Kleingartenwesens – mit Anbau von Obst und Gemüse, Förderung der Biodiversität und Stärkung der Gemeinschaft im Sinne des § 52 Abs. 2 Nr. 23 AO.

In unserer Kleingartenanlage ist die Parzelle Nr. 145 neu zu vergeben (FOTO). Der Garten wurde über längere Zeit nicht bewirtschaftet und befindet sich daher in einem naturbelassenen Zustand. Gerade dadurch bietet er viel Raum für eigene Ideen und eine vollständige Neugestaltung nach den persönlichen Vorstellungen der neuen Pächterin oder des neuen Pächters.

Die Parzelle eignet sich besonders für Gartenfreunde, die Freude daran haben, einen Garten Schritt für Schritt wieder herzurichten, Beete neu anzulegen, vorhandene Strukturen zu überarbeiten und aus einem gewachsenen Naturgarten wieder einen schönen Kleingarten zu entwickeln.

Wer handwerkliches Geschick, Zeit und Lust auf ein eigenes Gartenprojekt mitbringt, findet hier eine gute Gelegenheit, sich einen Kleingarten ganz individuell aufzubauen.

Quelle: website des Vereins „Waldfrieden 1“Lübben

Was bringt uns der Sommer 2026 - noch?

Wer auf einen rekordheißen, trockenen Sommer wie 2018 oder 2022 hofft oder ihn fürchtet, dürfte 2026 überrascht werden. Die Langfristprognosen der Meteorologen zeichnen ein anderes Bild: einen Sommer, der wärmer als das historische Mittel ausfällt, aber vor allem durch Wechselhaftigkeit, Gewitter und regionale Überraschungen geprägt sein wird. Die Wetterprognose für den Sommer ist wenig überraschend: Mit rund 65 Prozent Wahrscheinlichkeit wird der Sommer zu warm ausfallen, der Deutsche Wetterdienst beziffert die Wahrscheinlichkeit sogar auf 81 Prozent.

Der 100-jährige Kalender zeichnet für den Juni ein konkretes Bild: Zwischen vom 13. bis 22. Juni soll es nass werden. Ab dem 23. Juni zeigt sich laut dem Bauernkalender wieder häufiger die Sonne – allerdings mit Gewittern am Tagesende. Zum Monatsausklang stehen dann mehrere schöne Tage an. Im Juli sind wiederholt warme bis heiße Abschnitte zu erwarten, zwischenzeitlich von Gewitterfronten und Kaltluftschüben unterbrochen. Das Monatsmittel liegt etwa im Bereich „normal bis zu warm". Typischer Gewitter-Sommer: Nach Hitzephasen folgen teils kräftige Gewitterlinien, lokal mit Starkregen – keine flächendeckende Dauertrockenheit. Interessant wird es ab dem 21. Juli: Tagsüber zeigt sich laut dem Bauernkalender die Sonne, während es nachts ungewöhnlich kühl werden soll – teils sogar mit Reif. Zum Monatsende wechseln sich Gewitter und sehr warme Tage ab.

Der August bietet nach aktuellen Prognosen die interessanteste Mischung: Wärme, Regenphasen und keine dauerhaften Extremtemperaturen. Im August bleibt es prinzipiell warm, aber mit zunehmender Unsicherheit. Möglich ist die Tendenz zu weiteren sommerlich-warmen Episoden. Auch beim Niederschlag in der Fläche liegt der Wert etwa normal bis leicht darüber. Es scheint keine Extremhitze in Sicht zu sein, wie beispielsweise 2018 oder 2022. Das klingt nach einer guten Nachricht – besonders für Menschen, die extreme Sommerhitze als Belastung empfinden.

Fazit also: Dürre und Hochwasser, Hitze und Temperatursturz: Der Sommer 2026 wird kein gewöhnlicher Sommer sein. Er wird fragmentiert, unberechenbar und in beiden Extremen deutliche Signale setzen können. Statt langem Dauerregen über Wochen sind eher heftige Schauer und Gewitter zu erwarten, während es zwischen den Ereignissen trocken bleibt. Damit einher gehen auch wärmere Tage, die dann immer wieder unterbrochen werden. Man könnte sagen: ein Sommer wie in den 1980ern.

Wer damit umgehen kann – flexibel, wettergewandt und mit einem Plan B in der Tasche – wird den Sommer 2026 trotzdem genießen können. Denn Schönwettertage wird es geben. Man muss nur erkennen, wenn sie kommen.

Marcel Klabunde,
Vorsitzender des Kreisverbandes der Gartenfreunde Luckenwalde

Ein Turm mit Glocke

Wie könnte man eine Stadt wie Luckenwalde einem Fremden am besten erklären...? Eine Stadt, die so viele Gesichter und Charaktere hat...? Was sollte jeder, der nach Luckenwalde kommt, auf keinen Fall verpassen...? Luckenwalde, ein kleiner, unscheinbarer Name, der sich jedoch bis heute in den Köpfen vieler "Nichtluckenwalder" wiederfinden lässt. So wurde 1216 das erste Mal der Burgward Luckenwalde urkundlich erwähnt. Nach 1285 ließen die Zinnaer Mönche die Luckenwalder Burg wegen angeblicher Baufälligkeit abreißen und verwendeten das Abrissmaterial für den Bau einer Kirche. Ein Wahrzeichen von Luckenwalde ist der in seiner ältesten Bausubstanz aus dem 12. und 13. Jahrhundert stammende 38 m hohe Marktturm. Seit dem Jahre 1484 dient er als Glockenturm der Pfarrkirche St. Johannis.

Fazit: Die Kreisstadt Luckenwalde zählt mit ihren vielen Freizeitmöglichkeiten und Veranstaltungen zu einem der schönsten Ausflugsziele zwischen den reizvollen Landschaften des Flämings und des Baruther Urstromtals. Und vom 12. bis zum 14. Juni 2026 war es endlich in diesem Jahr wieder soweit: Die Stadt Luckenwalde lud rund um den Marktturm zum traditionellen Turmfest ein.

Mit modernen Fahrgeschäften, unzähligen Marktständen und einem abwechslungsreichen Bühnenprogramm verwandelte sich die Stadt am zweiten Juniwochenende zu einer der größten Festmeilen Teltow-Flämings.

„Laubenpieper“ - ein Familienparadies mit gemütlichem Flair

In Potsdams Kleingartensparten verstecken sich oftmals idyllische Lokale. Das Wirtshaus „Laubenpieper“ am Pfingstberg bietet deutsch-mediterrane Küche in einem familiär freundlichen, gemütlichen Ambiente. Gäste können im Freien genießen, zum Mitnehmen bestellen oder vor Ort speisen. Die Speisekarte umfasst Mittag- und Abendessen, Catering, vegane und vegetarische Gerichte und mehr. Besonders beliebt sind die großzügige Auswahl an Biersorten, guter Kaffee und süße Speisen. Das Lokal verfügt über eine kleine Bar, die Cocktails, Spirituosen und Wein anbietet.. Die Kunden schätzen die ruhige Atmosphäre und das freundliche Personal. Das Lokal ist barrierefrei: rollstuhlgerechter Eingang, Sitzgelegenheiten und Parkplatz sind vorhanden. Kinder finden eine passende Speisekarte, und Reservierungen sind möglich. Kostenlose Parkplätze in der Nähe erleichtern den Besuch.

Lassen wir Gäste sprechen. Viele Leute heben hervor, dass das Personal an diesem Ort großartig ist. “Wenn ihr eine ausgefallene Bedienung genießen wollt, solltet ihr dieses Lokal besuchen. Die Atmosphäre in diesem Lokal ist nett. Durchschnittsbewertung dieses Restaurants auf Google ist 4.5 Sterne. „Zum Laubenpieper“ bietet ein gemütliches Ambiente mit gutem Essen und freundlichem Personal. Besonders hervorzuheben sind die großzügigen Portionen, die köstlichen Speisen und die Kinderfreundlichkeit. Das Restaurant liegt in einer ruhigen Umgebung mit viel Grün und bietet eine angenehme Atmosphäre. Es wird empfohlen für eine entspannende Zeit mit ausgezeichnetem Service.”

Und Anna Müller aus Potsdam unterstreicht das Ganze: „Das Wirtshaus Pfingstberg Laubenpieper ist ein wahrer Familiencharme in Potsdam. Der großzügige Biergarten lädt zu entspannten Nachmittagen ein, während die barrierefreie Gestaltung (rollstuhlgerechter Eingang, gemütliche Sitzgelegenheiten und ein sicherer Parkplatz) alle Gäste willkommen heißt. Das freundliche Personal sorgt für schnelle Zubereitung, eigene Speisekarte für Kinder und die Möglichkeit zum Mitnehmen. Besonders die Auswahl an veganen Gerichten und die dezente Portionstaille haben meine Familie begeistert. Wir haben viel Zeit verbracht, ein köstliches Mittagessen genossen und danach den perfekten Kaffee zum Abschluss. Ich kann es jeder Familie nur empfehlen – 5 Sterne!“

Dem ist nichts hinzuzufügen, meinen wir.

Dursun Obay – der Chef von’s Janze...

Gartentipps für Juli: Auf ausreichende Bewässerung achten

Im Juli können Buschbohnen, Schwarzer Rettich, Salate und zahlreiche Kohlarten direkt in die Beete gesät werden. Dabei müssen die Vorkulturen oder die Vorjahreskulturen beachtet werden, damit Starkzehrer, Mittelzehrer und Schwachzehrer in einer optimalen Fruchtfolge liegen. Auf die Beete, auf denen Schwachzehrer standen, sollte eine Gründüngung aus Rotklee, Luzerne oder Phacelia ausgebracht werden. Wer wenig Platz hat, kann ausgelaugten Flächen durch Siebkompostgaben aufwerten und neu besetzen. Direktsaaten müssen immer ausreichend feucht gehalten werden, um sicheres Auflaufen zu gewährleisten. Aber auch wer auf vorgezogene Jungpflanzen setzt, sollte ausreichend wässern. Praktisch sind Schneckenkragen aus Metall, die gleichzeitig als Gießring fungieren. Bei Obstbäumen ist Ende Juni bis Anfang Juli die richtige Zeit für den Sommerriss. Dabei werden junge, unerwünschte Triebe vom Altholz gerissen. Werden solche Triebe nur geschnitten, treiben die am Altholz verbleibenden schlafenden Augen wieder aus. So entstehen Triebbesen und unschöne Verdickungen, die später nur noch mit der Säge korrigiert werden können. Bei diesen Korrekturschnitten entstehen unnötige Wunden, die die Gesundheit des Baumes gefährden können. Von Gehölzen, Stauden und Kräutern können im Juli Stecklinge geschnitten werden. Dabei muss auf gesundes Ausgangsmaterial und saubere Schnittwerkzeuge geachtet werden. Die meisten Stecklinge benötigen hohe Luftfeuchtigkeit, um Wurzeln zu bilden. Eine etwas aufwändigere Möglichkeit ist das Abmoosen mit der Keilmethode. Hierbei wird der Pflanzenteil quer eingeschnitten und die Wunde mit einem kleinen Keil offengehalten. Danach wird ein saugfähiges Material wie z.B. Zellstoff um den Einschnitt gelegt und mit einer Kunststofftüte umhüllt. Der obere Teil beginnt mit Wurzelbildung, wird aber noch von der Mutterpflanze versorgt. Wenn sich genügend Wurzeln gebildet haben, wird der obere Teil von der Mutterpflanze getrennt.

KGV „Am Pfingstberg“, der Vorstand

/

Wann ist ein Insektenhotel sinnvoll?

Insektenhotels sind voll im Trend. Jeder Natur- und Bienenliebhaber will den solitär lebenden Arten mit einem Hotel beim Nisten helfen. Doch manches Mal sind die Nisthilfen zwar gut gemeint, aber schlecht umgesetzt. Viel wird da gebaut und in Gartenmärkten, Baumärkten und im Internet gekauft, ohne Kenntnis darüber zu haben, was Wildbienen, Marienkäfer, Grabwespen, Schmetterlinge und Co. wirklich brauchen. Wie sieht ein gutes und sinnvolles Insektenhotel eigentlich aus?

Jeden Tag gehen Sie zu ihrem Haus, welches Sie extra für die Wildbienen und andere Insekten gebaut oder gekauft haben, aber niemand bucht in Ihrem Hotel auch nur eine Nacht? Unter Umständen liegt es daran, dass Ihr Insektenhotel nicht ganz den Ansprüchen der Wildbienen und anderen Insekten gerecht wird. Nein, sie brauchen keine goldenen Wasserhähne. Aber sie brauchen das richtige Material, die richtige Anordnung der "Zimmer" und einige andere Standards mehr, die aus einem Haus aus Naturrohstoffen auch ein echtes Bienenhotel machen. Grundsätzlich ist es eine tolle Idee, ein Insektenhotel zu bauen oder zu kaufen. Dadurch werden den Wildbienen, Wespen und anderen Insekten geschützte Wohnräume zur Verfügung gestellt. Diese finden sie draußen in der Natur allzu oft nicht mehr in genügender Menge. Insekten sind in unserer Natur sehr wichtig, denn sie bestäuben unsere Pflanzen und kümmern sich um Schädlinge wie Blattläuse. Damit tragen Sie Ihren kleinen, aber nicht zu unterschätzenden Beitrag für ein Gleichgewicht der Natur bei und sichern den kleinen Brummern, aber auch vielen anderen Tieren das Überleben. Denn mit einem Insektenhotel bieten Sie zum Beispiel auch den immer weniger werdenden Vögeln eine Nahrungsquelle, indem die nächste Generation der Insekten in ausreichender Menge vorhanden sein wird. Nicht zuletzt nützt es auch uns Menschen, denn ohne die bestäubten Pflanzen hätten wir nicht nur bald keine Blütenpracht mehr, sondern auch die Nahrung würde knapp. Das alles macht ein Insektenhotel sinnvoll.

Ist Ihr Insektenhotel nicht bevölkert, dann kann dies einerseits an den verwendeten Materialien, andererseits aber auch daran liegen, dass viel zu viele verschiedene (und falsche!) Zimmerausstattungen auf kleinem Raum in einem Hotel zusammengefasst sind. Das ist oft bei billigen Insektenhotels der Fall. Oft gibt es nur kleinste Räume für viele Arten wie Wildbienen, Grabwespen, Marienkäfer, Schmetterlinge oder Florfliegen. Und diese sind dann auch noch schlecht hergestellt oder bearbeitet. Grabwespen werden ein Hotel zum Beispiel nicht aufsuchen, wenn sie sich noch durch das Mark beißen müssen. Sie suchen in der freien Natur nach schon ausgehöhlten Stängeln und Bohrlöchern, die sie dann nutzen. Wildbienen ziehen nicht ein, wenn Löcher zu klein oder nicht tief genug gebohrt werden. Sie suchen in der freien Natur nämlich nach Hohlräumen oder Käferfraßgängen. Nur ganz wenige Arten nisten überhaupt in markhaltigen Stängeln wie denen der Brombeere. Für manche Arten müssen die Stängel vertikal eingebaut sein, worauf ein horizontales Insektenhotel nicht eingehen kann. Liegt solch eine Art bei Ihnen vor, sollten Sie für sie mit unserer Nisthilfe für Wildbienen mit Loch- oder Hohlziegeln einen eigenen Bereich bauen.

Natürlich dürfen und sollen Sie den Bienen, Wespen, Käfern und anderen Insekten Unterschlupfmöglichkeiten anbieten. Das kann gern auch ein Insektenhotel sein, doch dann aber richtig. Wir verwenden dafür geeignete Harthölzer mit korrekten, anständigen Bohrungen. Auch für die anderen Materialien wie Bienensteine oder Bambus achten wir auf entsprechende Qualität.

Tipp: Wollen Sie vor allem Wildbienen ein sinnvolles Zuhause geben, dann vermeiden Sie unbedingt ein Zimmer mit großem Einflugloch für Hummeln. Beide zusammen in einem Haus geht niemals gut! Wenn Sie beiden Arten helfen wollen, sollten Sie besser ein Bienenhotel und einen Hummelkasten kaufen.

Eine tolle Knolle – im Dunkeln wie im Hellen

Zu DDR-Zeiten war es üblich, dass Schüler, Studenten und Arbeiter die Landwirtschaft bei der Kartoffelernte unterstützten.

Im 18. Jahrhundert wollte Friedrich der Große – kurz „F II“ genannt - die immer wiederkehrenden Hungersnöte in Preußen bekämpfen und setzte dabei auf eine Pflanze, der viele Menschen zunächst überhaupt nicht trauten: die Kartoffel. „Die Kartoffeln stammen von verschiedenen Landsorten ab, die in den Anden vom westlichen Venezuela bis nach Argentinien und der Insel Chiloé bzw. dem Chonos-Archipel im Süden Chiles vorkommen. Auf Chiloé fand man die ältesten bekannten Spuren wilder Kartoffeln, man schätzt ihr Alter auf 13.000 Jahre“, so Wikipedia.

Für die preußischen Bauern war sie damals fremd, wenig verlockend und manchen sogar verdächtig. Also griff Friedrich zu einem ungewöhnlichen Trick. Er ließ Kartoffelfelder anlegen, erklärte die Knolle kurzerhand zur „königlichen Pflanze“ und stellte Wachen davor, als handle es sich um etwas besonders Kostbares, das nur dem Adel vorbehalten sei.

Doch genau diese Wachen sollten nicht allzu streng aufpassen. Die Botschaft war klar: Was so gut bewacht wird, muss wertvoll sein. Und was verboten wirkt, wird erst recht interessant.

Schon bald begannen neugierige Bauern, heimlich Kartoffeln aus den Feldern zu holen und selbst anzubauen. Aus einer zunächst abgelehnten Pflanze wurde nach und nach ein begehrtes Nahrungsmittel, das sich in ganz Preußen verbreitete.

Mit dieser cleveren List half Friedrich nicht nur der Kartoffel zum Durchbruch, sondern schuf auch eine zuverlässigere Nahrungsgrundlage, die das Land besser gegen Hungerjahre wappnete.

Im Supermarkt findet man sie heutzutage in der Gemüseabteilung. Im Jahr 2003 wurde sie zum „Gemüse des Jahres“ gekürt. Im Restaurant laufen Kartoffeln gern unter dem schnöden Begriff „Sättigungsbeilage“. Da wird es höchste Zeit, dass wir uns einer der brennendsten Fragen zum Thema Kartoffel widmen: Ist die Kartoffel nun ein Gemüse oder nicht? Gemüse ist ein Sammelbegriff für die Teile von Pflanzen, die roh, gekocht oder konserviert essbar sind. Das können die Blätter sein, Knollen, Stängel oder sogar die Wurzeln. Gemüse ist geschmacksgebend, verfügt über wenige Kalorien und erfüllt wegen des hohen Gehalts an Ballaststoffen eine wichtige Funktion für die menschliche Verdauung.

Der Botaniker zählt die Kartoffel zu den Nachtschattengewächsen, den Solanaceen. Mit dieser Einteilung ist sie in bester Gesellschaft mit der Tomate und der Aubergine. Aber auch Tabak, Stechapfel oder Tollkirsche gehören dazu. Andere Gattungen sind Doldengewächse wie Möhren und Sellerie, Korbblütler wie Chicorée, Endiviensalat oder Artischocke, oder Kreuzblütler, zu denen sämtliche Kohlarten gehören. Für welche Definition man sich auch entscheidet: Gemeint ist jedenfalls nicht, dass Kartoffel, Tomate und Kollegen nur im Dunkel der Nacht wachsen.

Was passiert, wenn man seinen Kleingarten nicht pflegt?

Wer seinen Kleingarten nicht pflegt, muss mit einer Kündigung durch den Verpächter rechnen. So erging es einem Münchner, der von einem Kleingartenverein in der bayerischen Landeshauptstadt eine Parzelle mit einer Größe von etwa 240 m^2 gepachtet hatte. Der Verein monierte, dass er nur auf weniger als 30 m^2 dieser Fläche Obst und Gemüse anbaue und er die Parzelle im Übrigen auch verwahrlosen lasse. Weil sich innerhalb der vom Verein gesetzten Frist daran nichts änderte, wurde ihm gekündigt.

Das wollte der Pächter aber nicht hinnehmen. Er berief sich auf seine berufliche Belastung und gesundheitliche Schwierigkeiten, weshalb er seinen Garten nicht ausreichend habe pflegen können. Das vom Kleingartenverein angerufene Amtsgericht (AG) München verurteilte ihn dennoch zur Räumung der Gartenparzelle. Weil er weit weniger als 1/3 der Parzellenfläche kleingärtnerisch im Sinne von § 1 Abs. 1 BKleingG genutzt hatte, habe er eine wesentliche vertragliche Pflicht verletzt, so das Gericht. Er habe sich im Zweifelsfall bei der Bewirtschaftung seiner Parzelle von Dritten unterstützen lassen müssen (AG München, Az.: 432 C 2769/16).

Wer jetzt Gänseblümchen im Rasen sieht, muss sofort handeln

Gänseblümchen tun nicht nur dem Rasen gut. Foto: Victoria – stock.adobe.com

Kleine, weiß-gelb leuchtende Blüten zieren unseren heimischen Rasen: die Gänseblümchen. Während sich viele an dem Blumenmeer erfreuen, bekommen es Garten-Profis bei ihrem Anblick mit der Angst zu tun. Denn sie wissen: Tauchen Gänseblümchen im Rasen auf, gibt uns das einen wichtigen Hinweis, den wir nicht ignorieren sollten. Alle Hobbygärnterinnen und Hobbygärtner kennen bestimmte Unkräuter, die ihnen verraten, was ihr Garten braucht – oder auch nicht braucht. Gänseblümchen fallen auch unter diese Kategorie und werden daher als sogenannte „Zeigerpflanzen" bezeichnet.Die Gänseblümchen gelten als solche Zeigerpflanzen für einen mageren Boden, der unter Nährstoffmangel leidet. Insbesondere dann, wenn sie sich stark vermehren, solltest du mit einer gezielten Düngung gegensteuern. Um den Boden wieder ins Gleichgewicht zu bringen, dünge deinen Rasen mit stickstoffhaltigem Mittel. Zudem rät das Umweltbundesamt zum Vertikutieren, um wieder Platz und Licht für das Gras zu schaffen.

Gut zu wissen: Gänseblümchen sehen zwar zart aus, erweisen sich aber als ein sehr robustes Kraut. Die Hauptblätter bleiben beim Mähen einfach stehen und die Pflanze wächst dementsprechend fröhlich weiter. Allerdings sind die Gänseblümchen nicht nur ein Warnsignal, sie haben auch zahlreiche Vorteile. Zum einen sind sie eine wertvolle Nahrungsquelle für viele Insekten aufgrund der Pollen und des Nektars. Und auch für uns Menschen sind Gänseblümchen essbar – zum Beispiel in Quark oder im Salat. Zum anderen ist das Gänseblümchen als traditionelle Heilpflanze anerkannt, das bei:

- Verdauungsproblemen
- Kopfschmerzen
- Atemwegserkrankungen
- Menstruationsbeschwerden,
- und Hautkrankheiten helfen

kann.

Und natürlich lassen sich aus den kleinen Blümchen hübsche Ketten, Ringe oder Sträuße kreiieren.

In Kürze . In Kürze . In Kürze . In Kürze . In Kürze . In Kürze . In Kürze .

Regionalmarkt und gutes Bier

Auf dem Brandenburger Bierfest vom 17. bis 19. Juli auf dem Luisenplatz in Potsdam präsentieren Brandenburger Brauereien ihre Biere. Für Familien wird am Samstag ein Rahmenprogramm geboten. Drei Tage lang dreht sich auf dem Brandenburger Bierfest alles um die Vielfalt regionaler Biere. Brauereien aus dem Land Brandenburg präsentieren ihre Biere. Die Vielfalt der vorgestellten Gerstensäfte reicht vom traditionellen Pils bis zum modernen Craftbeer. Vorgestellt werden aber nicht nur die Biere selbst, sondern auch die Menschen, die sie herstellen. Im Rahmen des Bierfestes findet ein Regionalmarkt statt. Hier werden neben kulinarischen Produkten aus Brandenburg auch regionales Handwerk und touristische Angebote vorgestellt. Auf dem Bierfest sorgen Livemusik und ein Bühnenprogramm für Unterhaltung. Spezielle Angebote für Familien am Samstag, wie Schminken, Shows und Basteln, lassen auch bei Kindern keine Langeweile aufkommen.

Bierfest: Freitag 15 bis 24 Uhr, Samstag 10 bis 24 Uhr, Sonntag 10 bis 15 Uhr
Regionalmarkt: Freitag 15 bis 20 Uhr, Samstag 10 bis 20 Uhr

„über:morgen" – Politikfestival begleitet Bundesparteitag der Linken

Drei Tage - eine Wiese in Babelsberg - umsonst und draußen

Vom 19. bis 21. Juni 2026 lädt die Rosa-Luxemburg-Stiftung zum internationalen Festival "über:morgen" auf die Wiese bei der Metropolis-Halle in Potsdam ein. Drei Tage Panels, Workshops, Musik, Kultur und Familienprogramm – für ein über:morgen, das allen gehört.

Mit dabei: Ebow, Jean-Philippe Kindler, Sukini, Arne Semsrott, Sabine Nuss, Malin Björk, Christiane Rösinger, Pelle Dragsted, Klaus Dörre, Raul Krauthausen, das queer-feministische DJ Duo Krawalle + Liebe – und viele mehr.

Die Welt wird immer ungerechter. Aber überall stehen Menschen auf und setzen dem etwas entgegen. Eine andere Zukunft ist nicht nur denkbar – sie wird bereits erprobt. Solidarität und der Mut zur Veränderung sind der Soundtrack dieser drei Tage.

Wann? Freitag, 19. Juni: 15 bis 23 Uhr Samstag, 20. Juni: 11 bis 22 Uhr Sonntag, 21. Juni: 11 bis 15 Uhr

Wo? Wiese bei der Metropolis-Halle Am Filmpark Babelsberg Großbeerenstraße 200, 14482 Potsdam

7	9			5	8	2		
		4	6		7		5	8
5		3			2	6	7	
	4		2	7		5		6
	3	9	5			1	8	
6	7			1	9			2
9			7		1			4
	6	8			5	7		
3		7	4	8			2	5